

# Gute Vorsätze

Die gleiche Prozedur wie im letzten Jahr? Wie in jedem Jahr habe ich mir wieder gute Vorsätze gemacht. Aber diesmal sind es nicht die üblichen: Abnehmen, Sport treiben, gesünder essen... Dieses Jahr habe ich mir Sachen vorgenommen, die man nicht messen kann. Nicht etwa, weil es frustrierend ist, wenn man die anderen doch nicht schafft, sondern weil auch diese Dinge wichtig sind: Dankbarer sein für Erreichtes, hoffnungsvoller für die Zukunft, zufriedener mit mir selbst. Seit Jahren reden alle von der Krise. Sie war, sie ist – sie soll noch schlimmer werden. So hieß es schon 2010.

Und doch ging es 2011 wider Erwarten bergauf bei uns. Und

zwar, weil wir uns nicht haben einschüchtern lassen: weder die Konten geplündert haben noch Ausgaben gescheut haben.

Normales, angstfreies Wirtschaften

hat uns Ent-

spannung gebracht. Wir haben uns geweigert, durch Überreaktionen selbst erfüllende Prophezeiungen zu schaffen.

Dass es 2012 so bleibt, kann ich mit beeinflussen. Wenn ich meine drei Vorsätze beherzige, bin ich ausgeglichen und kann vernünftig auf Entwicklungen im

eigenen Leben und in der Gesellschaft reagieren. Das erreichte Gute nicht zu vergessen, bewahrt mich davor, Rückschlä-

## GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

ge überzubewerten. Hoffnungsvoll in die Zukunft zu schauen, bewahrt mich vor Handlungen, die schlimme Kettenreaktionen auslösen können.

Aber um wirklich dankbar und hoffnungsfroh zu sein, muss ich nicht nur mit den äußeren Umständen, sondern auch mit mir

selbst zufrieden sein. Und das ist der schwierigste der drei Vorsätze.

Schließlich geht es um einen Balance-Akt:

Zufrieden sein mit dem, was man tut, ohne

selbstgefällig zu sein. Kritisch genug, um sich weiter zu entwickeln, aber nicht so kritisch, dass man sich lahm legt. Auf Anstöße von Außen reagieren, ohne sich vom Urteil anderer abhängig zu machen... Ach, mir fällt so viel ein, was erfüllt sein müsste; damit ich endlich

mal ganz mit mir zufrieden sein kann! Und das ist schon der Fehler.

Bis auf wenige ganz Abgebrühte haben wir doch alle eher zu hohe Erwartungen an uns selbst. Und die guten Vorsätze setzen immer noch eins drauf. Vielleicht sollte ich mich erst einmal selbst an die „Frohe Botschaft“ meines Glaubens erinnern. Ich denke, ich wandle meinen letzten Vorsatz ab. Ich nehme mir vor, mir jeden Morgen erst einmal im Spiegel zuzulächeln. Machen Sie mit?

▪ **Patrick Roger Schnabel**

\*

*Der Autor ist Pfarrer der Gesamtkirchengemeinden Temnitz sowie Protzen-Wustrau-Radensleben.*